

# Reiches der Gerechtigkeit

Administration und Redaktion  
27, Rte de Vallière  
1236 CARTIGNY / Kt. Genf  
Telefon 022 756 1208

Monatliche, menschenfreundliche Zeitung  
Zur moralischen und sozialen Hebung

Gründer: F. L. A. FREYTAG

ABONNEMENTE  
Schweiz 1 Jahr . . . Fr. 4.--  
Ausland . . . . . Fr. 8.--  
IBAN: CH83 0900 0000 1200 0656 7

## Die Nächstenliebe tut das Gute aus Ideal

IN Wort der Heiligen Schrift sagt uns: „Das Werk eines jeden wird offenbar werden, denn der Tag wird es durch das Feuer erkennen lassen.“ Auf diese Weise wird sich das Werk der Menschheit vor uns als völlig unbeständig und nur Trostlosigkeit hervorruhend, offenbaren, weil der Lohn der Sünde der Tod ist. Hingegen die in unseren Veröffentlichungen enthaltenen herrlichen Unterweisungen befähigen uns, auf ganz andere Weise zu bauen und der Welt das Werk des Allerhöchsten durch das auf der ganzen Erde eingeführte Reich Gottes offenbar zu machen.

Vor uns haben wir eine ganz andere Richtung als die, welche die Welt im Allgemeinen befolgt. Diese Richtung veranlasst uns offenbar nachzudenken und zu arbeiten, aber bringt uns auch ein wunderbares Ergebnis: das ewige Leben, das Glück und die Gesundheit. Den Menschen ist der Verzicht völlig unbekannt, denn er ist das gerade Gegenteil vom Egoismus, in den sie versunken sind. Und doch ist der Verzicht der einzige Weg, der zum Ergebnis führt, nach dem die Menschen sich sehnen, das heißt zur Gesundheit und zum Glück. Außerdem verschafft er uns die Möglichkeit, auf der Erde zu bleiben. Daher sind wir glücklich, durch die Kenntnis der Wahrheit, der Wege des Allerhöchsten sowie seines großartigen Programms, die Bedingungen ins Auge zu fassen, die zu diesem wunderbaren Ziel führen und das Nötige demgemäß zu tun.

Hierfür muss man das göttliche Programm ehrlich leben, damit die Gewissheit in unser Herz einzieht. Danach wenden wir uns gewiss der Seite des Gelingens zu, wie ein geschickter Arbeiter, der weiß, was er tut und der sich bewusst ist, dass das, was er unternimmt, ihm ermöglicht, das Gelingen sicher zu sein, weil er das für seine Arbeit passende Material verwendet. Wenn wir uns hingegen zu einem flatterhaften, oberflächlichen, impulsiven, unbeständigen Sinn verleiten lassen, machen wir allerlei grobe Fehler und Kompromisse, die unser Gelingen in Frage stellen. Sind wir jedoch wirklich entschlossen, die befreiende Wahrheit von ganzer Seele treu zu leben, wird uns der Herr mit Güte das Wollen und das Vollbringen geben.

Offensichtlich wurde unser Herz von allerlei teuflischen Empfindungen beeindruckt. Es braucht also Zeit, um es von allen diesen Unreinheiten zu entlasten. Daher können wir keine Sicherheit in uns selbst haben. Wir können allein auf die göttlichen Verheißungen und auf die allmächtige Hilfe des Herrn vertrauen. Fortan ist es an uns, das Nötige zu tun, um das Ziel zu erreichen.

Sind wir zum Beispiel krank, so handelt es sich darum,

ehrlich das Nötige zu tun. Nicht mit Ausflüchten und falschen Überlegungen kann man das Übel heilen. Es geht darum, Aufrichtigkeit, Eifer und Mut aufzubringen. Indem wir die Sache gründlich geprüft haben, sehen wir, dass unser Organismus der gleiche ist wie der des Nächsten. Der Magen eines Engländers ist derselbe wie der eines Franzosen oder eines Chinesen. Jeder verdaut auf die gleiche Weise. Somit kann man keine Besonderheit vorschreiben. Man kann nicht sagen: Ich bin nicht wie die andern, ich bin eine Besonderheit, man versteht mich nicht. Nicht indem man sich hinter solchen Gedanken verschanzt, kann man hoffen, ans Ziel zu gelangen. Sondern man muss alle Hirngespinnste beseitigen und die Dinge sehen, wie sie sind, sich wie der Zöllner ehrlich und mit Herzensgeradheit vor die Wirklichkeit stellen und sagen: „O Gott, erbarme dich meiner, denn ich bin ein armer Sünder.“ Das ist die richtige Herzenslage, um geheilt zu werden.

Diejenigen, die sträfliche Dinge begangen haben und dadurch ihr Elend und ihre Unvollkommenheit mehr empfinden, haben es oft viel leichter, die Wege des Herrn zu befolgen, als jene, die stets eine gewisse äußere Anständigkeit an den Tag gelegt haben. Da letztere nie sehr unanständige Dinge begangen haben, glauben sie dadurch, den andern überlegen zu sein, was sie hindert, ihren Zustand von Sündern und Verurteilten zu erkennen. Es ist verhängnisvoll, sich einzubilden, eine gewisse Ehrlichkeit und gewisse Verdienste zu besitzen, was der Wirklichkeit gar nicht entspricht. Eine religiöse Geschichte entspricht nie der Wahrheit; daher muss man die Lage in ihrer Unzweideutigkeit erkennen und dies allein kann uns eine völlige Gewissheit verschaffen. Sobald wir uns unserer Verfassung bewusst sind, können wir das Nötige tun und der Herr kann uns zu Hilfe kommen, um uns unter der Kraft seiner Gnade Fortschritte machen zu lassen, uns umzuändern und zu heilen.

Das ist es, was wir erstreben sollen, indem wir uns einüben, die Wahrheit zu leben, welche die göttliche Liebe ist. Die Liebe Gottes ist freigebig, edelmütig und hochherzig. Sie gibt, ohne eine Belohnung zu erhoffen. Also handelt es sich darum, um uns herum alles Gute zu tun, was wir tun können, ohne uns zu bekümmern, ob man dafür dankbar ist oder nicht. Die wahre Wohltätigkeit tut das Gute aus Ideal und nicht um etwas dafür zu erhalten.

Wir fühlen uns glücklich, die göttlichen Wege zu kennen, von der Wahrheit begünstigt zu sein und sie anzuhören, selbst wenn sie uns unsere Mängel und Unvollkommenheiten zeigt. Wir sind glücklich zu lernen,

uns so zu sehen, wie wir sind, damit wir an der Umbildung unseres Charakters und unserer Empfindungen arbeiten können. In der Tat sind es unsere schlechten Gedanken, Worte und Taten sowie unser Egoismus, die uns zum Tod führen. Daher ist es von großem Nutzen, dass wir über die göttlichen Wege auf dem Laufenden sind, wie auch über uns selbst, damit wir uns in der Schule unseres lieben Erlösers umbilden können.

Um ein wahres Kind Gottes zu sein und die göttlichen Verheißungen zu erben, soll der Allerhöchste in unserem Herzen den ersten Platz haben. Daher ist es sehr nützlich, dass wir uns richtig erkennen und sehen können, ob wir nicht noch andere Götter vor dem Angesicht des Allerhöchsten haben. Es gibt solche, die das Geld mehr lieben als den Allerhöchsten, andere ziehen ihre Verwandtschaft vor. Es gibt eine Menge von Dingen, die für uns wichtiger sein können als die göttlichen Wege und die vor dem Allerhöchsten kommen. Wie viele Menschen ziehen ihre Frau oder ihren Mann dem Herrn vor. Der Beweis dafür ist, dass man mehr auf den Mann oder auf die Frau hört als auf den Allerhöchsten.

Gewiss soll man seine Familie lieben, sie achten und ihr Gutes tun. Die Familie soll ein gesegnetes Heiligtum sein, in welchem der Adel, die Güte, die Zuneigung, die gegenseitige Wertschätzung herrschen und in der jedermann sucht, die anderen Familienglieder glücklich zu machen. Doch kann man dies nur verwirklichen, indem man jederzeit dem Allerhöchsten den ersten Platz gibt und stets seinen Willen zu tun sucht. Nur so kann man ein Vorbild und ein Wohltäter für die Seinigen sein und ihnen den Segen verschaffen. Dies ist der einzige Weg, der zur wahrhaftigen Zufriedenheit, zur wahren Freude und zum andauernden Glück führt.

Der Apostel Johannes erklärt: „Die Verheißung, die Gott uns gemacht hat, ist das ewige Leben.“ Darin besteht also das für jedermann zu erreichende Ziel, denn der Mensch ist nicht geschaffen, um zu sterben. Indessen gibt es hierfür Bedingungen zu erfüllen. Man muss entschieden alle Dinge auf die Seite tun, die uns hindern würden, dieses wunderbare Ziel zu erreichen und die uns nur Enttäuschungen verschaffen. Es geht darum, die bleibenden Dinge ins Auge zu fassen und zu leben. So werden wir sicher sein, dass unser Werk bestehen bleibt und uns loben wird.

Das Werk des Allerhöchsten ist großartig. Es bewährt sich immer. Es erleidet nie irgendeine Schwankung und besteht in alle Ewigkeit. Alles, was der Allerhöchste erschaffen hat, ist großartig und wunderbar angeordnet. So erzeugt die Erde anhaltend eine prächtige Vegetation, Bäume, Sträucher, Pflanzen, Blumen, Früchte. Es gibt eine Überfülle, die sich ununterbrochen wiederholt. Würden die Menschen sich während einer gewissen Zeit von der Erde fernhalten und wäre es ihnen unmöglich, sie zu zerstören und zu misshandeln, so gäbe

### Der Sieg ist das Ergebnis des Ausharrens

IN einem ganz kleinen Dorf inmitten eines großen Tales lebte eine Familie von sieben Personen: Vater, Mutter, drei Knaben und zwei Mädchen. Klara, die Älteste, musste schon in jungen Jahren der Mutter helfen, ihre kleineren Geschwister großzuziehen. Indessen liebte sie ihre Eltern, weshalb sie glücklich war, der Mutter in ihrer großen Aufgabe beizustehen. Damit die Familie ihr Auskommen fand, war die Mutter genötigt, nebst der Besorgung des Haushalts noch als Schneiderin oft bis spät in die Nacht hinein zu arbeiten.

Etwas größer geworden, musste Klara im Haushalt mithelfen, die Geschwister zu betreuen und die Wäsche zu besorgen und da der Vater als Landwirt sehr beschäftigt war, auch noch die Tiere hüten. Die Schule befand sich im nächsten Marktflecken, zwei Kilometer vom Dorf entfernt. Am Sonntag musste sie

zur Messe gehen und am Donnerstag den Religionsunterricht besuchen. Dies alles nahm viel Zeit in Anspruch. Aber man wagte es nicht, sich diesen Verpflichtungen zu entziehen, denn die Familie glaubte an einen unversöhnlichen, herrschsüchtigen Gott, der die geringste Verletzung der kirchlichen Vorschriften bestraft. Diese Überzeugung wurzelte tief in ihren Herzen. Daher hätte man aus Furcht vor Vergeltung es nie gewagt, eine Messe oder den Religionsunterricht zu versäumen. Die Gesamtheit aller dieser Verrichtungen füllte Klaras Zeit dermaßen aus, dass sie nicht eine Minute, geschweige denn eine freie Stunde für sich hatte. Vom frühen Morgen bis am Abend gab es nichts als Arbeit.

Die Mutter, die ihre Kinder sehr liebte, litt unter diesen Umständen und oftmals sagte sie zu Klara: „Wie sehr bedaure ich, dass du so viel arbeiten musst und nie eine freie Minute für dich hast. Aber du siehst, ohne dich käme ich mit meiner Arbeit nie ans Ziel. Du bist

meine rechte Hand und der Trost meines Herzens.“

„Liebe Mama“, erwiderte dann Klara, „wenn du wüsstest, wie glücklich ich bin, dir deine Arbeit zu erleichtern. Ich kenne nur den einen Wunsch, dich zu trösten und dir Freude zu machen.“

Auf diese Weise bestand zwischen Mutter und Tochter eine herzliche und zärtliche Verbundenheit, die auch die andern Glieder der Familie umschloss. Und dies half ihnen, die täglichen Schwierigkeiten zu meistern.

Als nach einigen Jahren die Geschwister auch in der Lage waren, den Eltern zu helfen, fühlte sich die Mutter glücklich, Klara etwas zu entlasten. Diese empfand den innigen Wunsch, den Beruf ihrer Mutter zu erlernen, weshalb man sie in der Umgebung zu einer Schneiderin in die Lehre schickte. Sehr fleißig und lernbegierig, war Klara schon nach einem Jahr imstande, für ihre Geschwister die Kleider anzufertigen, was alle ungemein freute.

Schließlich kamen die Kinder ins Alter, in dem sie im Haushalt und im Landwirtschaftsbetrieb voll und ganz mitarbeiten konnten. Nun beabsichtigte Klara, ein eigenes Heim zu gründen. Sie hatte mit einem jungen Mann Bekanntschaft gemacht, der ihr sehr ernsthaft schien und mit dem sie glaubte, glücklich zu werden. Indessen zeigten sich bei ihrem Gatten nach und nach gewisse Schwächen, die er ihr verheimlicht hatte. Er weilte häufig in den Wirtshäusern und kehrte angetrunken nach Hause zurück. Daher war er sehr nervös, gereizt, unzufrieden und öfters streitsüchtig.

Begreiflicherweise bereitete dieses Benehmen Klara großen Kummer, liebte sie doch den Frieden und die Eintracht über alles. So brachte ihr die Ehe nicht das erwartete Glück. Jeder Tag brachte vonseiten ihres Ehemannes neue Schwierigkeiten, aller Art Prüfungen, barsche Worte, Abweisung und Härte. Von Natur aus sehr empfindsam und feinfühlig, wirkten sich diese Widerwärtigkeiten

es bald überall wieder eine wunderbare Vegetation. Es ist die zerstörende und bösertige Hand des Menschen, die abschneidet, ausreißt, plündert und zerstört, was der Allerhöchste so weise und so wunderbar eingerichtet hat. Welche Schwierigkeiten haben die Menschen sich dadurch zugezogen!

Wie glücklich sind wir, jetzt die Wahrheit in ihrer ganzen Schönheit ins Auge zu fassen und sie geltend zu machen. Wenn sie einerseits keine Zweideutigkeiten zulässt und nichts im Schatten belässt, was böse ist, so ist sie andererseits liebevoll, zärtlich, wohlwollend und im höchsten Grad wohlthuend. Sie erzeugt kostbare Früchte des Glücks, des Wohlbefindens und des Segens. Daher sind wir dankbar, sie zu kennen und eine Norm zu besitzen, um uns zu messen und zu sehen, woran wir sind und uns danach zu verbessern.

Jetzt sind es annähernd zweitausend Jahre her, dass unser lieber Erlöser am Kreuz gestorben ist, nachdem er seinen Dienst treu erfüllt hat und durch all die Leiden gegangen ist, um für die Menschheit das Lösegeld zu bezahlen. Er hatte die hohen religiösen Persönlichkeiten des jüdischen Volkes gegen sich. Und diese haben ihn ans Kreuz nageln und töten lassen. Während der nahezu zweitausend Jahre, die seit seiner Kreuzigung und seiner Auferstehung bis heute verflossen sind, hat unser lieber Erlöser Jünger gerufen, die wünschten, mit ihm den Weg des Verzichts und des Opfers zu gehen. Und dies nicht aus Zwang, sondern aus Liebe und Begeisterung für das Ideal des Reiches Gottes, das vor ihnen steht. Auch sie sind der Feindseligkeit, der Verachtung, dem Widerstand all derer ausgesetzt, welche die Botschaft der Wahrheit weder hören noch verstehen wollen, und insbesondere der religiösen Leute.

Die Christenheit wird in der Heiligen Schrift Babylon, die Verwirrung, genannt. Sie wird als gewogen und zu leicht befunden gezeigt. Daher wird sie am großen Tag der bevorstehenden Trübsal nicht bestehen können. Es ist gesagt, dass ihr weder Wurzel noch Zweig gelassen wird. In der Tat kann man nichts anderes ernten, als was man gesät hat. Hingegen wird sich für diejenigen, welche Ehrfurcht vor dem Allerhöchsten haben, die Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung in ihren Strahlen erheben.

Das Ergebnis des Werkes Christi und seiner wahren Jünger soll sich durch die Wiederherstellung des Paradieses auf Erden bekunden. In diesem wird es keine Übeltäter, das heißt Egoisten, geben. Wenn wir somit Egoisten bleiben, so können wir an diesem gesegneten Reich nicht teilnehmen. Viele Personen möchten das Glück und den Segen besitzen, doch wünschen sie keineswegs die erforderlichen Anstrengungen zu machen, um dies zu erlangen. Daher, wie wir in einem unserer Lieder singen, muss man leiden und sterben. Unterstellt man sich jedoch den göttlichen Wegen, so ist die Freude, der Segen, das Glück und das Leben unser Teil, denn die Hilfe des Allerhöchsten ist uns zugesichert. Selbst wenn wir unter sehr schwierigen Verhältnissen beginnen, wird der Allerhöchste uns beistehen und uns helfen bis zum Erfolg.

Wer jetzt mit der Wahrheit in Kontakt kommt, soll die Einführung des Reiches Gottes, des Reiches der Gerechtigkeit auf Erden ins Auge fassen. Dies ist ein großartiges, erhabenes Unternehmen, in dem sich das Werk eines jeden bewahrheiten wird. Wir können dann in dem Maß, als wir das göttliche Programm ehrlich gelebt haben, aufrecht bleiben, nachdem wir alles überwunden haben, indem wir ein gutes Zeugnis nicht nur in Worten geben, sondern in einem durch Werke bestätigten wahren Glauben.

Wir sind hoch erfreut, uns von ganzem Herzen dem Werk des Allerhöchsten anzuschließen. Denn das Werk des Allmächtigen wird voll und ganz gelingen, das ist sicher. Das Reich Gottes wird sich auf Erden aufrichten, es wird die Wiederherstellung aller Dinge und die Auferstehung der Toten stattfinden, und der Tag wird kommen, wo die ganze Erde nur mit Kindern Gottes bevölkert sein wird. Tatsächlich werden in dieser Zeit alle

Menschen nach den Grundsätzen der Wahrheit erzogen sein. Sie werden die göttlichen Wege kennen und sich mit allem verbinden, was im Himmel, auf der Erde und im ganzen Weltall den Namen des Allerhöchsten und die Größe seines Werkes lobt, sowie auch das Werk seines Sohnes, unseres lieben Erlösers. Daher wollen wir von ganzem Herzen am Kommen dieser glückseligen und reich gesegneten Zeiten arbeiten, indem wir gemäß der Einladung des Apostels den Tag Gottes beschleunigen, dies zur Ehre des Allerhöchsten.

## Was für ein Widersinn!

Ein Leserbrief, der am 13. April 2024 in der Zeitung *Ouest-France* erschienen ist, wirft eine interessante Frage auf: sind Krieg und die Abschaffung der Todesstrafe unvereinbar? Der Text stammt von Henri Renault aus Côtes-d'Armor.

### Todesstrafe.

#### „Krieg und Abschaffung passen nicht zusammen“

*„Die Todesstrafe abschaffen... und dann? Wir hatten die Gelegenheit, das Plädoyer für die Abschaffung der Todesstrafe zu lesen. In voller Länge [...]. Sodass sich danach noch immer Bruchstücke von Gedanken bewegen, sich hartnäckig halten und nach einer erneuten Lektüre verlangen...“*

*„Die Debatte, die heute eröffnet wird, ist in erster Linie eine Debatte des Gewissens...“ (Rede von Robert Badinter in der Nationalversammlung vom 17. September 1981). „Gegen Terroristen die Todesstrafe anzuwenden, bedeutet für eine Demokratie, sich deren Werte zu eigen zu machen.“ „Kein Mensch, keine Macht sollte in Friedenszeiten über ein solches Recht verfügen.“ Warum dann diese Vorsichtsmaßnahme („in Friedenszeiten“), diese Zurückhaltung, die Fragen aufwirft, da die Forderung kurz zuvor klar war: „Für die Abschaffung der Todesstrafe stimmen, ohne sie mit irgendwelchen Einschränkungen oder Vorbehalten zu versehen.“ Es ist wahr, dass Krieg und Abschaffung der Todesstrafe nicht zusammenpassen.*

*Was ist denn eine Armee? Was bewirkt der Krieg anderes, als dass jeder Soldat statistisch gesehen zum Tode verurteilt wird? Wird ein Soldat, auch wenn er sich freiwillig meldet, nicht in den sicheren Tod geschickt, wenn er zu den X% der Verluste gehört? Es gibt keinen gerechten Krieg, geschweige denn einen sauberen Krieg! Es gibt nur Hunderte oder Tausende von Toten! Die Stärke einer Armee wurde zu allen Zeiten und wird auch heute noch nach der Anzahl der Männer und Frauen gemessen, die für das große Gemetzel zur Verfügung stehen! Dies beweist der russisch-ukrainische Konflikt jeden Tag aufs Neue. Über Soldaten und Zivilisten, diese sind übrigens immer in der Überzahl, wird im Krieg die Todesstrafe verhängt, was eine massive Verletzung der Prinzipien darstellt, die in „Friedenszeiten“ verteidigt werden.*

*[...] Ist es so kompliziert, alle Waffen zu zerstören? Alle Armeen aufzulösen? Sich jeden Krieg zu verbieten, sei es als Vergeltung oder zur Verteidigung, was niemals legitim sein kann? Es scheint illusorisch, sowie die Abschaffung der Sklaverei, der Folter und der Todesstrafe undenkbar schien, bevor ein Aufbäumen, eine Anstrengung großer Menschlichkeit das Undenkbare, aber Unerlässliche durchsetzen konnte.*

*Der Mensch wird nie das sein, was er sein sollte, wenn er nicht aus dieser Engstirnigkeit herausgeht. Aus dieser Bequemlichkeit des Rechts des Stärkeren. Man muss also [...] das Unvorstellbare denken, die Kraft des menschlichen Seins zum Leben erwecken, mit allen noch zu entdeckenden Mitteln. [...] Nicht produzieren, nicht verkaufen und nicht zu den Waffen greifen. Die Militärbudgets kürzen, die UNO reformieren oder vielmehr neu gründen als eine Maschinerie, die wirklich Frieden schafft. [...]"*

Ein mutiger Standpunkt, den Henri Renault hier vertritt. Denn der Krieg widerspricht der Abschaffung der Todesstrafe. Und auch auf die Gefahr hin, gegen die öffentliche Meinung zu verstoßen, sollte man die Abschaffung der Todesstrafe nicht rückgängig machen, sondern sehr wohl den Krieg abschaffen. Man wird dann sagen, dies sei unmöglich. Es schien auch unmöglich, andere Einrichtungen abzuschaffen, an die man sich gewöhnt hatte, der Autor

dieser Zeilen nennt hier die Folter und die Sklaverei, und doch, es muss getan werden.

Henri Renault stellt die Frage, ob es so schwierig sei, alle Waffen zu zerstören?... Ja, es ist schwierig, weil man nicht an das Gute glaubt. Wir glauben, dass das Böse stärker ist als das Gute. Also glauben wir zwangsläufig, dass der Nächste unser Rivale ist, dass er uns früher oder später angreifen wird, und dass wir uns verteidigen müssen. Und man muss noch hinzufügen, dass man glaubt, einen großen Profit aus der Rüstungsindustrie und dem Verkauf von Waffen zu ziehen. Das Problem ist, dass wenn man Waffen herstellt, wird es immer auch eine Gelegenheit geben, sie zu benutzen.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht einfach, als Pazifist zu argumentieren. Andererseits muss man kein großer Wirtschaftswissenschaftler sein, um festzustellen, dass die Rüstungsindustrie und die Kriege die Nationen nicht reicher gemacht, sondern vielmehr ruiniert haben. Die Nationen, aber nicht die ganze Welt. Denn die Waffenhändler haben mit dem Verbrechen riesige Gewinne gemacht, und machen diese noch immer. Und das auch noch mit einem guten Gewissen. Deshalb werden auch weiterhin Kriege geführt. Das Geld gibt den Ton an, und die ganze Welt tanzt zum Klang der Taler.

In diesem Artikel wird auch ein Absatz aus Robert Badinters Rede zur Abschaffung der Todesstrafe wiedergegeben, in dem er auf Kriegszeiten Bezug nimmt:

*„Aus den gleichen Gründen der Klarheit und Einfachheit haben wir in diesen Entwurf die Verfügungen in Kriegszeiten nicht einfließen lassen. Die Regierung weiß sehr wohl, dass wenn die Missachtung des Lebens, die tödliche Gewalt zum allgemeinen Gesetz werden, wenn wesentliche Werte der Friedenszeit durch andere ersetzt werden, die der Verteidigung des Vaterlandes den Vorrang geben, dann verschwindet die eigentliche Grundlage der Abschaffung der Todesstrafe für die Dauer des Konflikts aus dem kollektiven Bewusstsein, wohl gemerkt, Abschaffung immer noch in Anführungszeichen. Es erschien der Regierung unpassend, in einem Moment, in dem sie sich endlich für die Abschaffung der Todesstrafe in einem Frankreich, das sich glücklicherweise im Frieden befindet, entscheiden, über eine mögliche Todesstrafe in Kriegszeiten zu debattieren [...].“*

Für keinen Christen ist Krieg eine Entschuldigung, um zu töten. Als unser lieber Erlöser seinen Jüngern empfahl, sich gegenseitig zu lieben, wie er sie geliebt hatte, hat er keine Ausnahme von dieser Regel angegeben. Es ist eine einfache Frage von Leben und Tod, wie uns der Apostel Johannes lehrt: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebt, der bleibt im Tod.“ 1. Joh. 3: 14. Diese Aussage ist sehr klar und es gibt keine Ausrede, um sich ihr zu entziehen.

Zum Glück wissen wir, dass der Tag nicht mehr fern ist, an dem alle Menschen das Weltallgesetz kennenlernen und danach leben werden, um so zu Wohltätern ihrer Mitmenschen zu werden. Laut dem Propheten Jesaja wird man nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Jes 2: 4.

## Ungewöhnliche Fakten

Der Zeitung *20minutes.ch* vom 13. Juni 2024 entnehmen wir folgende kurze Notiz, die unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat.

### Die Grenze: 8 Minuten

*Dies ist gemäß Franziskus die maximale Dauer, die nunmehr die Predigten der Priester haben sollen. „Nachher lässt die Aufmerksamkeit der Getreuen nach, die Leute schlafen ein und sie haben Recht“, erklärte der argentinische Papst, der 2023 die langen Predigten als eine Katastrophe bezeichnete.*

Eine Predigt, die länger als 8 Minuten dauert, als zu lang zu bezeichnen, gibt uns Aufschluss über das Interesse, das wir für unser Heil übrig haben. Nehmen wir als Vergleich die Dauer eines Films, der ungefähr 1 Stunde 30 Minuten beträgt, ein Konzert von 1 bis 2 Stunden usw.

Wir haben noch nie gehört, dass die Spannung eines Action-Films „zu lange“ dauert. Andererseits sind es Gläubige, die an Gottesdiensten teilnehmen. Sie möchten

auf ihre Gesundheit nachteilig aus. Andererseits nahm die Schwäche ihres Gatten dermaßen zu, dass man ihn schließlich wegen außerordentlicher Gereiztheit für mehrere Monate ins Krankenhaus geben musste.

Als er wieder heimkam, war er bedeutend ruhiger und zugänglicher, was für Klara eine wohlthuende Entspannung bedeutete. Außerdem war der aus der Ehe hervorgegangene kleine Roger ein lebenswürdiger Knabe und der Trost seiner Mutter. Sehr anhänglich und ergeben, verstanden sie sich ausgezeichnet. Zudem bildete er einen liebevollen Bindestrich zwischen Vater und Mutter. Aber leider vermochte sich der Vater nicht zu halten und erlag erneut seinen Schwächen.

Mittlerweile war der Krieg ausgebrochen und die drei Brüder von Klara, die bei ihren Eltern geliebt waren, mussten einrücken. Klaras arme Mutter, durch die Jahre und die viele Arbeit sehr geschwächt, vermochte den Schmerz, den ihr der Weggang der drei Söhne bereitete, mit der Aussicht, sie nie wieder zu

sehen, nicht zu überwinden. So entschlief sie bald darauf, zum großen Schmerz Klaras, die ihre Eltern und namentlich die Mutter außerordentlich liebte, hatte sie doch mit ihr so oft die schwere Last der Familie getragen.

Kurze Zeit später wurde auch der Vater durch die große Arbeit und den Kummer dahingerafft und auf den Friedhof getragen. Welch ein Leid für die arme Klara, die sich in ihren großen Schwierigkeiten stets durch die zärtliche Liebe ihrer geschätzten Eltern getragen fühlte.

Dazu kam, dass ihre jüngere Schwester, die sie ebenfalls herzlich liebte und die in einer weit entfernten Stadt verheiratet war, ihr schrieb, dass sie sehr krank sei. Wie gern wäre Klara zu ihr geeilt, um ihr beizustehen. Doch fehlte ihr sowohl finanziell, als auch zeitlich die Möglichkeit dazu. Nach zwei Jahren betete man auch ihre Schwester ins Grab, ohne dass Klara sie wiedergesehen hatte.

Alle diese aufeinander folgenden Leiden hatten in Klaras Herz tiefe Furchen gezogen.

Eine unüberwindliche Traurigkeit bemächtigte sich ihrer und immer wieder stellte sie sich allerart Fragen hinsichtlich ihrer lieben Verstorbenen. Sie fragte sich: Wo sind sie? Im Fegefeuer, im Himmel oder in der Hölle? Es war für sie eine wahre Qual, daran zu denken, dass sie vielleicht wegen irgendeiner Verfehlung an einem Ort der Leiden weilen mussten. Diese Gedanken bedrückten sie und hinderten sie daran, Frieden zu finden und die auf ihr lastende große Traurigkeit zu überwinden.

Eines Tages, als sie wiederum in Verzweiflung über diese unlöslichen Fragen nachsann, meldete sich ein sehr lebenswürdiger Herr an ihrer Türe. Er sprach freundlich zu ihr und überreichte ihr einen *Anzeiger des Reiches der Gerechtigkeit*. Die Ruhe und Güte, die vom Besucher ausging, beeindruckte sie sehr, weshalb sie sich beeilte, den *Anzeiger* zu lesen, der nach den Worten des Überbringers tiefen Trost sowie eine frohe Hoffnung enthielt.

Klara wurde von der Lektüre sehr berührt,

die ihr schon auf diesen wenigen Seiten auf zahlreiche, sie quälende Fragen eine Antwort gab. Besonders aber ließ die Zeitung sie Gott in einem ganz anderen Licht erkennen, als man Ihn in der Kirche und im Religionsunterricht dargestellt hatte. Sie fragte sich, ob es tatsächlich möglich wäre, dass Gott wohlwollend, gütig und barmherzig ist, wie diese Zeitung erklärte. Sie sagte auch, dass Gott nicht straft. Wenn dies zuträfe, würden alle ihre Besorgnisse und alle ihre Ängste mit einem Schlag dahinfliegen.

Wenn sie doch nur mehr davon vernehmen könnte. Aber wie war dies möglich? Wo fand sie diesen lebenswürdigen Herrn wieder? War in der Zeitung vielleicht eine Adresse angegeben? Tatsächlich, als sie diese näher betrachtete, bemerkte sie darauf einen Stempel mit der Adresse und der Zeitangabe der in der Stadt abgehaltenen Zusammenkünfte der Menschenfreunde. Welch ein Glück! Sie musste sich unbedingt dahin begeben. Und am nächsten Sonntag saß sie erwartungsvoll

sicher gerne gerettet werden, sind aber nicht bereit, mehr als acht Minuten für eine Predigt aufzuwenden? Was kann man aus alledem schließen? Umso mehr, als acht Minuten, um ein Thema zu behandeln, wenig ist...

Zunächst einmal muss man zugeben, dass die Religionen im Allgemeinen kein gutes Zeugnis gegeben haben. Andererseits kann man berechtigterweise annehmen, dass diejenigen, die Gottesdienste besuchen, dies eher aus Angst vor Vergeltung oder dem Verlust ihres Seelenheils tun, als aus Überzeugung. In diesem Zusammenhang kann man sich durchaus fragen, welchen Wert der regelmäßige Besuch des Sonntagsgottesdienstes hat und ob er nicht reine Zeitverschwendung ist.

Wir müssen zugeben, dass Aufmerksamkeit und Konzentration nicht unsere Stärken sind. Studien haben gezeigt, dass die Aufmerksamkeitsspanne eines durchschnittlichen Menschen nicht länger als 8 Sekunden beträgt. Im Vergleich dazu ist ein Goldfisch in der Lage, seine Aufmerksamkeit 9 Sekunden lang zu fokussieren. Ohne Aufmerksamkeit kann man nichts erreichen. Daher ist es verständlich, dass Salomo vom Herrn empfohlen wurde: „Mein Sohn, merke auf meine Worte und neige dein Ohr zu meiner Rede, lass sie nicht von deinen Augen weichen, behalte sie in deinem Herzen, denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und Gesundheit für ihren ganzen Leib.“ Spr. 4: 20-22. In der Offenbarung befinden sich in den Kapiteln 2 und 3 die Sendschreiben an die sieben Kirchen Asiens. Am Ende jedes Schreibens empfiehlt der Herr: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist zu den Versammlungen sagt.“

Die Aufforderungen, aufmerksam zu sein, sind von Seiten des Herrn sehr zahlreich. Und es ist nicht umsonst, dass uns empfohlen wird, aufmerksam zu sein. Eva verlor ihr Leben, weil sie der Stimme des Herrn gegenüber unaufmerksam war. Sie schenkte der Stimme des Widersachers mehr Gehör, und Beispiele dieser Art gibt es viele.

Das Wort Gottes hat eine zeugende Kraft, eine heiligende Wirkung, es schenkt Leben. Lernen wir also, ihm unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken. Machen wir es nicht wie Adam und Eva, die auf den Bösen hörten. Das traurige Ergebnis dieser Handlungsweise können wir heute sehen. Lasst uns klug sein. Kehren wir unserem Feind den Rücken und hören wir auf den großen Hirten unserer Seelen, der unser Bestes will und uns das Heil verschafft.

## Gehen wir sorgsam mit dem Wasser um

Wasserknappheit ist ein zentrales Problem unserer Zeit. Natürlich gibt es Gründe, die zu diesem Problem führen: Industrialisierung, Umweltverschmutzung, Wasserverschwendung etc. Der folgende Artikel aus dem Magazin *Culture bio* Nr. 132 vom Sommer 2024 behandelt dieses heikle Thema, und zwar in Form eines Interviews mit der Hydrologin und Bergbauingenieurin Charlene Descollonges.

*Nichts geht verloren, alles wird umgewandelt? Das trifft auf den Wasserkreislauf nicht ganz zu, vor allem seit er durch menschliche Aktivitäten gestört wird. Die Hydrologin und Aktivistin Charlene Descollonges lehrt uns, dass Wasser verloren geht, sich verlagert und vor allem verschwendet wird. Schuld daran sind der Klimawandel und eine absurde Politik. Es gibt jedoch Lösungen, wie z. B. die regenerative Hydrologie, die auf der biologischen Landwirtschaft basiert.*

### Gibt es in Frankreich wirklich Wassermangel?

*In Frankreich gab es im Winter eine Wasserknappheit (stress hydrique). Je nach Region kann es im Sommer noch schlimmer werden, zumal das Wasser, das zur Bewässerung der Kulturen entnommen wird, nicht ins System zurückfließt.*

### Aber wohin verschwindet das Wasser?

*Es verschwindet durch Verdunstung und wird dann durch die Luftströmungen in andere Teile der Welt getragen. Seit 2016 gibt es immer wieder Dürren, die eine Wiederauffüllung des Grundwassers verhindern. Die Grundwasserspeicher sollten sich im Winter wieder füllen, wenn die Vegetation in einen „Winterschlaf“ fällt und aufhört, Wasser zu pumpen und zu verdunsten. Der Wasserkreislauf ist heute eindeutig gestört. Vor allem aufgrund der*

*Bedeckung und Nutzung der Böden. In der Landwirtschaft zum Beispiel verändert das Ersetzen natürlicher Wiesen durch Getreidemonokulturen den Feuchtigkeitsindex des Bodens und das „grüne“ Wasser (Wasser in Böden und Biomasse, im Gegensatz zu „blauem“ Wasser in Flüssen, Grundwasser und Seen), das verdunstet wird. Das Ergebnis ist, dass sich die atmosphärische Verteilung von Wasser und Niederschlag verändert.*

### Und in Frankreich sind die Wasserläufe stark kanalisiert...

*Ja, die Hydrosysteme (Wassersysteme) sind vollkommen künstlich gestaltet. Die Kanalisierung von Flüssen führt zu einer Verarmung der biologischen Vielfalt und beschleunigt den Fluss und folglich das Hochwasser. Man hat sie auch begradigt, indem man Mäander (Flussschlinge), tote Arme und Ufergehölze (Gesamtheit der Gehölz-, Busch- und Krautformationen an den Ufern eines Wasserlaufs) beseitigt hat. Die Funktion des Ufergehölzes bestand darin, Hochwasser zu puffern und das Wasser eines Flusses in das Grundwasser versickern zu lassen.*

### Was halten Sie von Wasserläufen, die von den Karten verschwinden?

*Es gibt mehrere Gründe für ihr Verschwinden: die klimatische und anthropogene (vom Menschen verursachte) Austrocknung, die vor allem auf die intensive Landwirtschaft zurückzuführen ist, die das Land entwässert. Wasserläufe werden zu Gräben, was es einigen Landwirten ermöglicht, die Vorschriften zu umgehen, die den Einsatz von Pestiziden in einem Umkreis von 10 bis 25m um Wasserläufe verbieten.*

### Werden Dürreperioden und Überschwemmungen zunehmen?

*Laut Weltklimarat um das Fünffache! Ein Jahr wie 2022 mit einem Regendefizit zwischen 20 und 40% in Frankreich wird 2050 die Norm sein, wenn wir uns auf einen Pfad von +4°C einstellen, wie es derzeit der Fall ist.*

*Starke Regenfälle werden Hochwasser verursachen, anstatt den Grundwasserspiegel aufzufüllen. Es ist dringend notwendig, unsere Landwirtschaft anzupassen und für das Land einen Plan auszuarbeiten.*

### Es gibt also Praktiken in der Landwirtschaft, die man fördern sollte.

*Ja. Nicht einfach der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik der EU) folgen, die eine intensive und konventionelle Landwirtschaft bevorzugt. Große Monokulturen fördern die Erosion und den Abfluss und verhindern die Wiederauffüllung des Grundwassers. Im Gegensatz dazu werden durch eine bäuerliche und ökologische Landwirtschaft die Böden genährt, sie werden lebendig und strukturiert. Das Wasser kann dann bis zum Grundwasser versickern. Die beiden anderen Probleme sind die intensive Forstwirtschaft und die Urbanisierung mit ihrer künstlichen Bodenbedeckung.*

### Werden sich die Nutzungskonflikte verschärfen?

*In einigen Regionen gibt es sie bereits. Die Wasserpolitik ist eine demokratische Frage. Sie sollte viel breiter angelegt sein als nur in einer Einrichtung von Ausschüssen für Trockenheit, wie es gegenwärtig der Fall ist. Es sollte alles Leben mit einbezogen werden, denn es gibt keine oder zu wenige Vertreter der Interessen von Flüssen oder anderen nichtmenschlichen Erscheinungen. Die Priorität liegt auf Trinkwasser, aber ohne Unterscheidung der Verwendungszwecke (Trinken oder Golfplatzbewässerung). Die Landwirtschaft bleibt der größte Sommerverbraucher. Auf die Bewässerung entfallen 58% des Gesamtverbrauchs in Frankreich. Die Förderung eines Landwirtschaftsmodells, das weniger von der Bewässerung abhängig ist, ist von größter Bedeutung, wobei jedoch auf Fehlentwicklungen wie Ersatzrückhaltebecken und Megabassins zu achten ist.*

### Warum sind Megabassins keine gute Lösung?

*Das Prinzip dieser Bassins (Wasserbecken) besteht darin, frisches und reines Wasser aus dem Grundwasser zu entnehmen und es an der Oberfläche zu speichern, wo es verdunstet, sich erwärmt und wo Algen und Bakterien entstehen. Außerdem besteht die Gefahr eines Bumerang-Effekts: Megabassins fördern die Beibehaltung eines Modells, bei dem viel Wasser entzogen wird. Das verhindert eine*

*Veränderung und steht im Widerspruch zu einer Mäßigung. Außerdem besteht das Risiko, dass das Grundwasser von seinem Wasserkreislauf abgekoppelt wird: Es gibt keine Studien über die Akkumulierung von Wasser bei Stauseen.*

### Welche anderen Fehlentwicklungen in der öffentlichen Politik gibt es?

*In Frankreich sind die Antworten der Regierung im Rahmen des Wasserplans und der neuen Richtlinien technologische Lösungen. Das Spektrum der Bedürfnisse und Nutzungen wird nicht in Frage gestellt. Der Präsident der Republik legt eine Widersprüchlichkeit an den Tag, wenn er Sparsamkeit ankündigt, aber die gesamte Landwirtschaft ausklammert. Der Wasserplan sieht vor, dass viel in die Wiederverwendung von aufbereitetem Abwasser investiert wird. Das Geld hätte für die Änderung des Landwirtschaftsmodells und für die Sanierung der Wasserwirtschaft verwendet werden können.*

### Sind kleine Gesten hilfreich oder müssen wir im großen Maßstab denken?

*Beides. Ökologische Gesten sind sehr wirkungsvoll, wenn alle mitmachen. Aber das ist noch nicht alles. Auch die Ernährung ist entscheidend. Ansonsten verlagern wir das Problem nur und warten darauf, dass es als Bumerang zurückkommt.*

### Warum?

*Der durchschnittliche Wasserfußabdruck eines Franzosen beträgt etwa 5000 Liter pro Tag. Er hängt zu 85% von unserer Ernährung und der Landwirtschaft ab. Es gibt auch importierte Wasserströme durch Produkte wie Bananen, Kakao usw. Frankreich ist von den Ressourcen, dem Regen und den Flüssen anderer Länder abhängig, aber der globalisierte Wasserverbrauch ist unsichtbar. Wir sollten so viel wie möglich auf eine lokale Erzeugung setzen und eine biologische, bäuerliche Landwirtschaft mit so wenig Bodenbearbeitung wie möglich fördern.*

### Gibt es noch andere Lösungen?

*Regenerative Hydrologie ist das Ziel des Vereins, den ich 2022 gegründet habe. In drei Worten: Wasser, Boden, Bäume. Die Idee ist, das Wasser zu verlangsamen, damit es nur allmählich versickert; dazu muss man an der Landschaft arbeiten, Gräben und Tümpel anlegen und agroforstwirtschaftliche Systeme wieder aufbauen. Der zweite Schwerpunkt ist die Ausbreitung der Flächen mit organischen Böden, die wie ein Schwamm wirken, und zwar durch eine ökologische Landwirtschaft. Der dritte betrifft die Bäume, diese hydraulischen Aufzüge. Wir interessieren uns für Landwirtschaft, Raumplanung und Flussmanagement. In den Departements Drôme, Ardèche, Ain und Haute-Savoie sollen Pilotprojekte gestartet werden. Unser Verband begleitet dort die Gemeinwesen, die es uns ermöglichen, Erfahrungen zu sammeln. Wir hoffen, dass sich diese Initiativen vervielfachen werden.*

### Wie wirkt sich die Entscheidung für die Kernenergie auf die Flüsse Frankreichs aus?

*Es gibt verschiedene Bedrohungen, weil es verschiedene Arten von Kraftwerken gibt. Diejenigen mit einem offenen Kreislauf, die viel Wasser abpumpen und es nach einer Erwärmung von etwa 4°C wieder abgeben. Und diejenigen mit geschlossenem Kreislauf, die Mehrheit, die Wasser entnehmen und 30 bis 50% davon durch Verdunstung wieder abgeben. Wir werden nicht ewig so frisches und so reichlich Wasser haben, da die Gletscher schmelzen und die Wassermenge abnimmt. Man kann nicht mehr sagen, die Kernenergie sei steuerbar, da die Kraftwerke im Sommer wahrscheinlich immer häufiger abgeschaltet werden müssen, entweder wegen mangelndem Wasserdurchfluss bei geschlossenen Kreisläufen oder wegen der Wassertemperatur bei offenen Kreisläufen. Bereits 2022 und 2023 hätten die Kraftwerke an der Rhône eigentlich nicht laufen dürfen, aufgrund der Temperatur des abgeleiteten Wassers, was Auswirkungen auf die aquatische Umwelt hatte, aber sie erhielten Ausnahmegenehmigungen! Die Küstenkraftwerke sind durch den Anstieg des Meeresspiegels gefährdet. Das Salzwasser dringt in das Grundwasser ein und verseucht es. Das wirft die Frage nach der Verteilung auf: nutzen wir das Wasser zum Trinken oder zum Kühlen unserer Kraftwerke? Und in der Zwischenzeit werden neue EPRs [Europäische Druckreaktoren] geplant...*

in der angekündigten Versammlung. Alles, was sie dort hörte, bewegte sie bis auf den Grund ihrer Seele und tat ihr unaussprechlich wohl. Daher kehrte sie voller Freude und Hoffnung nach Hause zurück. Sie hatte sich auch ein Buch *Die Botschaft an die Menschheit* verschafft, das sie daheim unverzüglich zu lesen begann und wundervoll fand.

Von da an kehrten Ruhe und Frieden in ihr durch Angst und Furcht so schmerzlich mitgenommenes Herz ein. Sie fühlte sich auf einer soliden, unerschütterlichen Grundlage und empfing die überzeugenden und trostvollen Antworten über alles, was sie zu wissen wünschte. Nun verstand sie die Ursache so vieler Dinge, sowie des Unglücks und der Leiden der armen Menschheit, die durch den falschen Hirten so schlecht geführt und erzogen wurde. Gleichzeitig aber empfand sie auch die Pflicht, diese kostbaren Wahrheiten um sich herum zu verbreiten und die Herzen aufzuklären, die wie sie Hunger und Durst nach Wahrheit verspürten.

Von den empfangenen erhabenen Eindrücken tief durchdrungen, konnte Klara die nächste Versammlung kaum erwarten. Voller Freude und Begeisterung teilte sie ihrem Mann mit, was sie dort gesehen und empfangen hatte und lud ihn herzlich ein, mit ihr die ermutigenden Zusammenkünfte zu besuchen. Wider Erwarten stieß sie bei diesem auf sehr ausgeprägten Widerstand, sowie auf Spott und Drohungen. Dies jedoch vermochte Klara nicht zu entmutigen, empfand sie doch in ihrem Herzen die Gewissheit, dass dieser Widerstand sich eines Tages legen werde, wenn sie bewusst an der Verbesserung und Umänderung ihres Charakters arbeitete. Tatsächlich hatte sie die in der *Botschaft an die Menschheit* enthaltenen Unterweisungen sogleich verstanden und gab sich davon Rechenschaft, dass sie einerseits manche Dinge und Bande dieser Welt ablegen musste und es andererseits viel Geduld bedurfte, um ihren Mann für die Wahrheit zu gewinnen. Aber sie war entschlossen, mit der Hilfe des

Herrn bis zur Erreichung des Zieles auszuhalten.

Indessen wurde ihr Mann, der fortfuhr, die Wirtshäuser über Gebühr zu besuchen, der Wahrheit gegenüber immer feindlicher gesinnt. Ja, er wurde sogar grob und böse und ging so weit, gegen seine Gattin tötlich zu werden. Trotzdem verzweifelte Klara nicht, denn sie war felsenfest überzeugt, dass der Allerhöchste ihr zu Hilfe käme, wenn sie fest und ihrer Überzeugung treu blieb und mit Ausdauer der Änderung ihrer Gesinnung nachkam.

Unterdessen war Roger groß geworden. Er hatte sich verheiratet und das elterliche Haus verlassen. Nun blieben die Eltern allein zurück. Durch Rogers Weggang missmutig und gegen die Wahrheit noch feindlicher eingestellt, befahl der Mann eines Tages Klara, das Haus sogleich zu verlassen und zukünftig mit den Geschwistern der Glaubensfamilie zusammenzuleben.

Angesichts der unwiderrufflichen Haltung

ihrer Gatten, widerstand Klara nicht. Schwere Herzen, aber voller Vertrauen in den Allerhöchsten, begab sie sich zu Roger und seiner Gemahlin, wo sie mit offenen Armen aufgenommen wurde. Doch blieb sie dort nicht lange. Bald schon kam ihr Mann verzweifelt und todunglücklich zu Klara, um sie reuig zu bitten, doch wieder nach Hause zurückzukommen, wobei er ihr versprach, sich nicht mehr zu betrinken und sogar dem Alkohol ganz zu entsagen. Besonders aber gelobte er ihr, sie nicht mehr von den Versammlungen abzuhalten. Er sah seine Fehler ein und versicherte ihr, sich bessern zu wollen.

Klaras Gatte hielt Wort. Heute trinkt er keinen Alkohol mehr. Allerdings hat er sich noch nicht vollständig geändert. Trotz seines guten Willens ist sein Charakter noch immer unbeständig, doch ist er viel umgänglicher geworden. Klara kann ungehindert an allen Versammlungen teilnehmen, sogar an großen, in andern Ländern stattfindenden mehrtägigen Kongressen des Werkes des Herrn. Auch

### Was war der Auslöser dafür, dass Sie zur Aktivistin geworden sind?

*Ich war eine beamtete Ingenieurin. Ich hatte Schweigepflicht. Und ich habe Dinge gesehen, die mich wütend gemacht haben. Insbesondere die Entwicklung von Stauseen für künstlichen Schnee in den Bergen und von Wasserkraftwerken, die das Leben im Wasser stören. Ich habe auf alles hingewiesen, aber nichts ist passiert! Ich kündigte meinen Job, bildete mich in Landwirtschaft weiter und machte mich selbstständig. Das hatte seinen Preis, ich fühlte mich sehr einsam. Mein Buch hat mir geholfen, Gehör zu verschaffen. Jetzt kann ich mit denjenigen zusammenarbeiten, die die Verhaltensmuster ändern wollen, und mehr noch mit jenen, die alles beibehalten wollen!*

Wir wussten, dass Wasserknappheit ein Problem ist, das unsere Gesellschaft bedroht, und dieser Artikel verhilft uns zu einem besseren Verständnis. Man muss den Mut und die Anstrengungen von Menschen wie Charlene Descollonges würdigen, die nach Lösungen für die heutigen Umweltprobleme suchen.

Vor nur 50 Jahren war ein Wassermangel noch nicht denkbar, aber heute ist es sehr wohl ein aktuelles Problem.

Wasser ist ein lebenswichtiges Element für den Menschen und für die Natur. Wir verbrauchen weltweit 24 Billionen m<sup>3</sup> Wasser pro Jahr. Ein Atomkraftwerk verbraucht etwa 0,5 Milliarden m<sup>3</sup> Wasser pro Jahr. Das ist eine enorme Menge. In Frankreich macht das Wasser, das für alle Kernkraftwerke verbraucht wird, 12 % des gesamten Landesverbrauchs aus. Auch die Landwirtschaft ist ein weiterer großer Wasserverbraucher.

Wir verstehen, dass wir dringend über den Umgang mit Wasser nachdenken müssen; wir sollten zuerst daran denken, es nicht zu verschwenden, dann vermeiden, es zu sehr zu verschmutzen, und schließlich die Erhaltung seiner Qualität fördern. Wir haben uns eine Situation der Wasserknappheit vielleicht noch nicht vorgestellt, aber sie würde zu großer Not führen, sogar zu Konflikten zwischen Staaten auf globaler Ebene. Die Versorgung mit Wasser ist für den Menschen lebensnotwendig.

Natürlich können wir immer noch denken, dass wir in unserem kleinen Maßstab nicht viel tun können, aber wie uns dieser Artikel lehrt, kann sich eine Aktion umso günstiger auf die Umwelt auswirken, je mehr Menschen sich dazu entschließen, etwas zu tun.

Wir liegen wohl nicht falsch wenn wir sagen, dass man derzeit in der Natur kein reines Wasser mehr finden kann. Rein, das heißt, frei von Schadstoffen. Benoît Saint Girons beantwortet die Frage, welches Wasser am reinsten ist, folgendermaßen: Was ist das reinste Wasser? Die Quelle soll frei von Umweltverschmutzung sein, was leider immer seltener der Fall ist... Die Vorschriften erlauben es, das geförderte Wasser zu dekantieren, zu filtern oder mit Sauerstoff anzureichern, um unerwünschte Elemente, die manchmal natürlich im Wasser vorkommen (Eisen, Mangan, Fluor, Arsen...), zu regulieren. Aus natürlich verschmutztem Wasser wird so künstlich gereinigtes Wasser, bevor es in Flaschen abgefüllt wird, was auch nicht gerade natürlich ist!

Wasser ist neben Erde, Luft und Feuer das zweite der vier Elemente auf unserem Planeten. Sie sind voneinander abhängig. Man kann sich nicht dafür entscheiden, etwas für das Wasser zu tun, ohne an das Klima, die Bäume, die Tiere und letztendlich an den Menschen selbst zu denken. Deshalb handelt es sich nicht um ein alleinstehendes Problem, sondern es ist vielfältig, und die Lösung ist nicht einfach.

Der Apostel Paulus sagt uns: „Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden – nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat.“ Röm. 8: 19, 20. Und es kommt der Moment, in dem diese Offenbarung stattfinden wird. Sie wird das Vorspiel für die Einführung des Reiches Gottes auf der Erde sein, in dem alles zur Vollkommenheit wiederhergestellt wird. Dann wird es nichts Böses, kein Leid und nicht einmal den Tod mehr geben. Letzterer wurde von unserem lieben Erlöser besiegt, der bei seiner Auferstehung erklärte: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.“ Mt. 28: 18. Unter anderem die Macht, all jene aufzuwecken, die in den Gräbern sind, damit sie auf die Stimme des Sohnes Gottes hin in der Wiederherstellung aller Dinge lebendig werden können. Diese Hoffnung erfüllt unser Herz mit Freude. t

## Seltsamer Schutz

In der Fernsehzeitung *Télé 7 jours* erschienen unter anderen die folgenden Zeilen:

### Können Bären wirklich kleine Kinder lieben?

*Die authentische (und sehr rührende) Geschichte von „Masco“, dem offiziellen Bären des Staates Lothringen zu Beginn des 18. Jahrhunderts, gibt Anlass zu einer Antwort: Ja. Sie ereignete sich im harten Winter 1709 in Nancy. Es gab eine ansehnliche Anzahl von Zeugen und mehrere seriöse Historiker haben darüber berichtet. Seit zwei Jahrhunderten hielt Nancy mit großem Aufwand einen Bären in einer Grube, die Herzog René de Vaudemont um 1510 persönlich hatte anlegen lassen. Es handelte sich um ein lokales Überleben eines Kultes mit mysteriösen Ursprüngen, der Jahrtausende zuvor bei vielen mitteleuropäischen Völkern verbreitet war und auch in Bern noch existierte, wo man heilige Bären zu halten pflegte (die Schweizer Stadt verdankt ihnen ihren Namen Bern, der vom deutschen Wort „Bärin“ abgeleitet ist).*

*So war der Bär von Nancy im Jahr 1709 der tapfere, gutmütige, ein wenig melancholische „Masco“, weil er seiner Freiheit beraubt worden war. Aber er war nicht böse auf die Menschen. Der Beweis: Eines Abends, als ein Schneesturm über die Stadt hereinbrach, kam ein kleiner Schornsteinfeger, der auf der Suche nach einer Unterkunft umherirrte, in seiner Grube zu Fall. Halb bewusstlos brach das Kind auf Mascos Lager zusammen, ohne zu sehen, bei welcher beeindruckendem Wohnungsbesitzer er gerade Zuflucht gefunden hatte. Wäre er sich dessen bewusst gewesen, hätte er wahrscheinlich zu fliehen versucht. Das*

*wäre falsch gewesen, denn „Masco“ war von dem Anblick des frierenden Jungen gerührt. Mit seinem wunderbaren Instinkt erkannte er, dass der Junge in Gefahr war zu sterben, wenn er nicht dringend gewärmt wurde, und er tat alles, was in seiner Macht stand, um ihn zu retten: Er umschlang den Jungen mit seinen großen, haarigen Pfoten, achtete darauf, ihn nicht mit seinen Krallen zu berühren, und drückte ihn an seine Brust.*

*Als der kleine Schornsteinfeger nach dem ersten Schock wieder zu sich kam, wusste er, dass er sich diesem seltsamen Adoptivvater anvertrauen konnte. Und jeden Abend, nachdem er den Tag damit verbracht hatte, die Schornsteine der Stadt zu durchsuchen, kam er zurück, um bei ihm zu schlafen. Der Bär war so glücklich, diesen Gefährten gefunden zu haben, dass er ihm einen Teil seines täglichen Futters aufbewahrte.*

*Masco und sein Schützling hätten so lange zusammen leben können, ohne dass es jemand bemerkt hätte. Doch eines Abends kam der Tierpfleger, der dem Tier sein tägliches Futter brachte, mit großer Verspätung in die Grube. Er kannte die friedliche Stimmung seines Bewohners und war sehr überrascht, als er ihn knurren hörte, während der Bär mit beredter Mimik versuchte, ihm klarzumachen, dass er sich nicht nähern sollte. Der Mann wurde neugierig, ging weiter in die Höhle hinein und sah das rußverschmierte Gesicht und den blonden Haarschopf des Kindes.*

*Er berichtete die Geschichte. Der kleine Schornsteinfeger wurde in der ganzen Stadt berühmt und jedermann hielt es für eine Ehre, ihm einen Empfang zu bereiten, woran man nicht gedacht hatte, bis ein Bär ihn ihm gewährte. Das Schicksal des Jungen wurde dadurch natürlich erheblich verbessert.*

*Aber der gute Masco war verzweifelt, weil er diesen ungewöhnlichen Begleiter nicht mehr hatte. Er verfiel in Melancholie und starb nach wenigen Monaten.*

Solche Berichte sind in der Tat rührend. Sie sind freundliche Lichtblicke inmitten all der traurigen und schmerzvollen Nachrichten, die täglich von den Hunderten Millionen Zeitungen, die die Welt überschwemmen, überbracht werden. Das Papier, das sie verwenden, zerstört schließlich die letzten großen Wälder der Erde und öffnet Hurrikans, Wirbelstürmen und anderen Plagen Tür und Tor, weil der Mensch gegen die Prinzipien verstößt, welche die Harmonie in der Natur aufrechterhalten.

Wir möchten die Gelegenheit nutzen, um den lieben Freunden zu danken, die uns von überallher ermutigende Berichte schicken, die zeigen, was in der Tierwelt vor sich geht. Bei einigen von ihnen gibt es wunderbare und rührende Zeugnisse, die uns über so viele andere schmerzhaft Dinge hinwegtrösten, die in der heutigen Welt geschehen, in der das Leben des Menschen keinen Wert mehr besitzt.

Diese Situation lässt uns immer sehnlicher nach der Einführung des neuen Himmels und der neuen Erde verlangen, von denen der Apostel Petrus spricht. Und wenn wir wahre Jünger Christi und würdige Christen sein wollen, muss es unsere Pflicht sein, seinem Rat zu folgen, den Tag Gottes durch heiligen Wandel und Gottergebenheit zu beschleunigen.

kann sie die Botschaft der Wahrheit verbreiten und sie durfte durch die Gnade des Herrn schon zahlreiche Personen als Abonnenten des *Anzeigers* gewinnen. Sie hatte sogar das Vorrecht und die große Freude, Evangelisten zu begleiten, um mit ihnen die Botschaft der Wahrheit an ihren Geburtsort zu bringen, wo ein Bruder ab und zu Versammlungen hält, was sie nie zu hoffen gewagt hätte.

Klaras Herz überströmt vor Dankbarkeit und Glück, wenn sie bedenkt, was der Allerhöchste ihr Gutes getan hat und wie er ihre Geschicke so wunderbar leitete. Andererseits versteht sie, dass für sie jetzt der Moment gekommen ist, sich zu befreien, um nur noch für die Einführung des Reiches Gottes auf der Erde zu bestehen. Und sie hofft, mit Gottes Hilfe und zu ihrer eigenen Freude bald dahin zu gelangen.

### Abgekürzte Chronik des Reiches der Gerechtigkeit

Am 7., 8. und 9. September hatte die Glaubensfamilie die große Freude, sich in Lyon zu versammeln, um die Ermahnungen zu empfangen, die der treue Diener Gottes zu seiner Zeit gegeben hatte. Am Samstag lautete der Text des Himmelstaues: „Die Erkenntnis bläht auf, aber die Liebe baut auf.“ Wir geben hier einige Auszüge dieses Exposé:

„Die Kenntnis der Wege Gottes versetzt uns ins Reich Gottes. Aber wenn diese Kenntnis in uns nicht durch eine tiefe Dankbarkeit den Kreislauf findet, wird sich anstelle des Segens das Unheil daraus ergeben. Warum? Genau deswegen, weil die Kenntnis aufbläht, solange sie nicht durch die Tat befolgt wird, die sie hervorbringen soll und die sich durch die Sanftmut, die Demut, die Güte, die Liebe usw. zeigt.

Die Kenntnis gemäß dem Weltgeist lässt alles verkehrt verstehen. Sie führt die Menschen zu einer Liebe, die sie leiden und sterben macht. Man findet darin alle Bereiche von seelischen Leiden, Qualen und Tränen...

Die göttliche Liebe ist die größte aller Wissenschaften. Die unendliche Weisheit des Allerhöchsten offenbart sich in der an die Gerechtigkeit gebundene Liebe...

Wie hat unser lieber Erlöser uns geliebt? In der alleredelsten Weise, die man sich nur vorstellen kann. Es ist eine Liebe, die allen Verstand übersteigt, eine solche Liebe, die ihm die vollständige Auslöschung seiner selbst, seiner Herrlichkeit und seiner geistigen Natur ermöglicht hat, um die Menschen zu erretten. Er hat sich entäußert, um den Menschen bis an den Ort des Vergessens zu dienen und sie durch die Auferstehung daraus hervorzuholen und sie wieder dem Leben zurückzugeben...

Am zweiten Tag war der Text, den wir behandelten, die Ermahnung des Apostels Paulus: „Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes.“ 2. Kor. 7: 1. Der Kommentar des lieben Sendboten lautete:

„Dies ist ein überaus ermutigendes und gleichzeitig tiefgründiges Wort des Apostels Paulus. Die göttlichen Verheißungen sind unaussprechlich. Sie übermitteln uns wunderbare Eindrücke und geben uns eine unerschütterliche Sicherheit in Bezug auf das Glück und das ewige Leben, wenn wir die Bedingungen, die sich daran knüpfen, leben...

Wir werden von diesen Verheißungen begünstigt. Sie hängen von den Bedingungen ab, die der Apostel Paulus in unserem Text erwähnt, „uns reinigen von jeglichem Schmutz des Fleisches und des Geistes.“ Dies ist der gute Kampf des Glaubens, der treu gekämpft werden muss, bis die völlige Durchsichtigkeit erreicht ist.

Dies bedeutet die völlige Entblößung des alten Menschen und seiner Werke, indem wir den neuen Menschen anziehen, wie es derselbe Apostel gegenüber den Kolosern erwähnt. Die brennende Frage ist also die Verwirklichung dieser vollständigen Entblößung des alten

Menschen. Woraus ist dieser alte Mensch gemacht? Aus Gewohnheiten im Kontakt mit dem Widersacher...

Der Weg, der zur Gesundheit führt, heißt kurz und bündig: Verzicht. Er allein kann den Krebs, der sich Egoismus nennt, zum Verschwinden bringen...

Man muss vor allem ehrlich mit den Bedingungen umgehen, welche die Verheißungen gültig machen. Wer auf Abwegen geht und Umwege macht, befindet sich eines Tages vor Lücken, Schwächen, Unfähigkeiten, welche die wahre Herzensstellung bloßlegen. Es ist somit unerlässlich, uns aufrichtig zu prüfen...

Wir bereiten uns heute für den Kampf vor, der die Welt überwinden soll. So sagt uns der Apostel Johannes: „Der Sieg über die Welt ist unser Glaube.“ Dieser Glaube muss wahrhaftig sein. Dazu ist es unerlässlich, dass der Geist Gottes auf uns kommen kann...

Wir sollen vor allem um jeden Preis die Lauheit überwinden. Unser lieber Erlöser hat zu Laodizäa gesagt: „Weil du lau bist, werde ich dich aus meinem Munde ausspeien“...

Der Text des letzten Tages unseres Kongresses war: „In der Welt werdet ihr Trübsale haben, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Joh. 16: 33. Hier eine kurze Zusammenfassung des Exposé dieses Tages.

„Anlässlich letzten und denkwürdigen Abendmahles, das er mit seinen Jüngern einnahm, hat der Herr unter anderen Unterweisungen von unendlicher Tiefe und Kraft die Worte unseres Textes gesprochen...

Wir haben das Heil der Menschheit in unseren Händen. Dies soll für uns wichtiger sein als irgendetwas anderes auf der Welt, wichtiger als unsere Annehmlichkeiten, unsere Bequemlichkeiten, unsere persönlichen Befriedigungen, schließlich wichtiger als alles andere. Wenn nicht, sind wir des Vertrauens nicht würdig, welches der Herr in uns gesetzt hat und wir werden nicht ans Ziel unseres Dienstes gelangen. Wir können sehr gut dahin

kommen, aber es braucht die genügende Wertschätzung...

Je mehr wir die Wahrheit leben, desto größer wird unsere Sicherheit in den göttlichen Wegen sein. Aber man muss sie leben. Wir sind nicht da, um Vorhaltungen zu machen, sondern um die Lücken auszufüllen, um gut zu machen, was schlecht gemacht wurde. Denen, die kommen, um die Fehler anderer zu erzählen, antworten wir: Haben Sie die Sache wieder gut gemacht? Nein. Also, wie wirklichen Sie dann Ihre Mitarbeit am Reich Gottes?...

Was der Herr von uns wünscht, ist, dass wir empfindsame Wesen werden, die fähig sind, die göttliche Liebe zu verstehen und auszuüben. Wir sollen unsere ganze Armut empfinden und andererseits alles, was die Vergebung der Schuld gekostet hat und fühlen, was sie wert ist sowie den Frieden, den sie unserer Seele verschafft. Man muss auch verspüren, was die fortwährende Tilgung unserer Schuld für uns bedeutet, die durch die Kraft, die in dem am Kreuz vergossenen Blut Christi konzentriert ist. Dann kommt die Dankbarkeit in unserem Herzen zur Geburt, sie entwickelt sich und führt zur Anhänglichkeit. Dies ist das geistige Medikament, die erhabene Herzstärkung, die unsere Heilung sichert. Das ist eine geistige Nahrung, die uns unerlässlich ist...

Wir danken unseren lieben Geschwistern, die sich für die Organisation dieses Kongresses verwenden ließen, um uns zu empfangen und wir wünschen jedem die ganze Unterstützung des Herrn im guten Kampf des Glaubens.

**Für Deutschland:** Verlag „Der Engel des Herrn“, 97528 SULZDORF, Berthold-v.-Sternberg-Platz 4-6 Abo. 1 Jahr € 4.-, zuzüglich Porto.

IBAN DE70 7906 9188 0100 0128 74

Verleger: Der Engel des Herrn, Philanth. Werk Verantw. Redaktor: Ph. Miguet, CH-1236 Cartigny Imprimerie Villière, 74160 Beaumont, Frankreich.